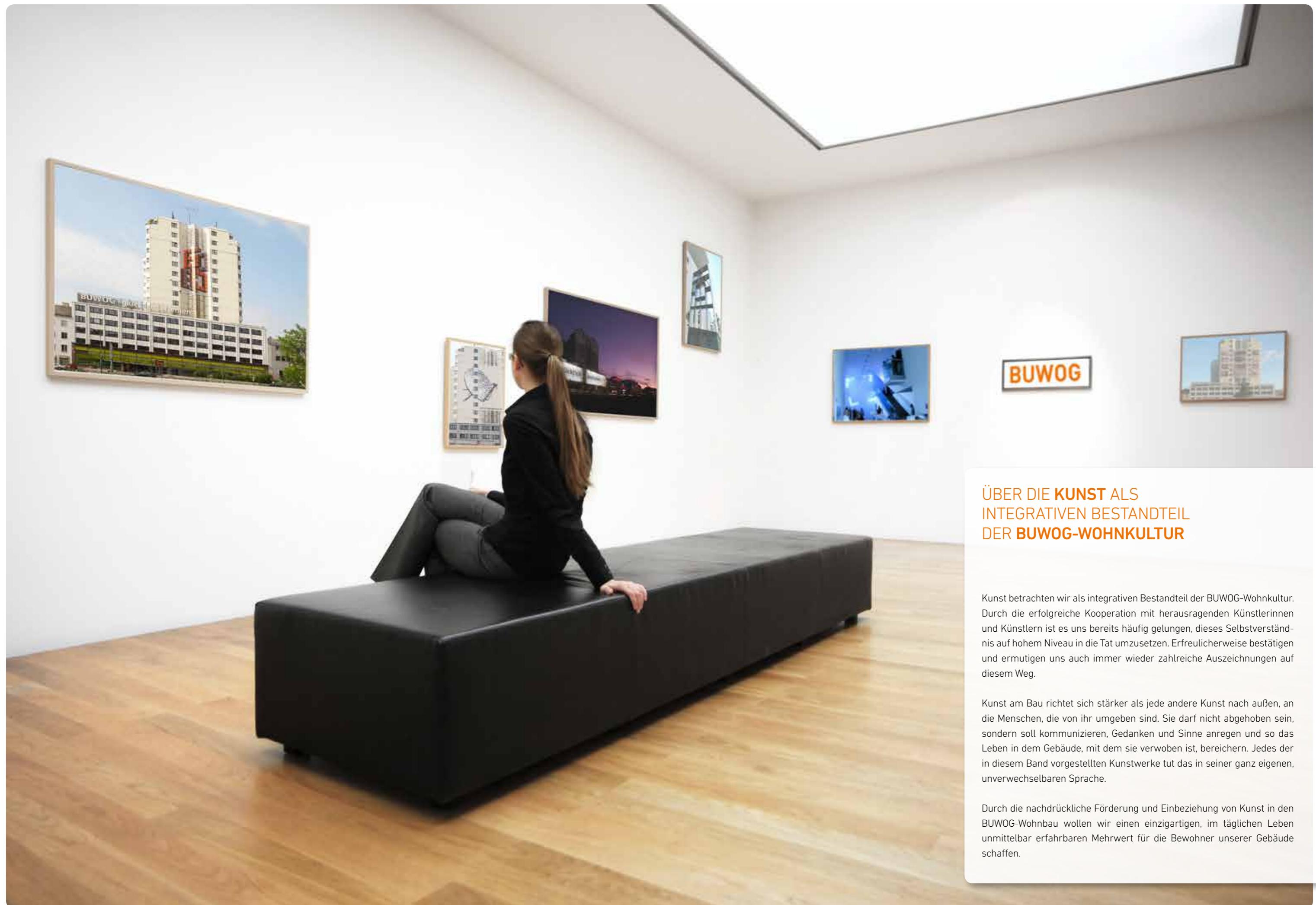


GLÜCKLICH WOHNEN IST
(K)EINE KUNST

BUWOG
gruppe

www.buwog.at





ÜBER DIE KUNST ALS INTEGRATIVEN BESTANDTEIL DER BUWOG-WOHNKULTUR

Kunst betrachten wir als integrativen Bestandteil der BUWOG-Wohnkultur. Durch die erfolgreiche Kooperation mit herausragenden Künstlerinnen und Künstlern ist es uns bereits häufig gelungen, dieses Selbstverständnis auf hohem Niveau in die Tat umzusetzen. Erfreulicherweise bestätigen und ermutigen uns auch immer wieder zahlreiche Auszeichnungen auf diesem Weg.

Kunst am Bau richtet sich stärker als jede andere Kunst nach außen, an die Menschen, die von ihr umgeben sind. Sie darf nicht abgehoben sein, sondern soll kommunizieren, Gedanken und Sinne anregen und so das Leben in dem Gebäude, mit dem sie verbunden ist, bereichern. Jedes der in diesem Band vorgestellten Kunstwerke tut das in seiner ganz eigenen, unverwechselbaren Sprache.

Durch die nachdrückliche Förderung und Einbeziehung von Kunst in den BUWOG-Wohnbau wollen wir einen einzigartigen, im täglichen Leben unmittelbar erfahrbaren Mehrwert für die Bewohner unserer Gebäude schaffen.

Ist Verantwortung.

DAS LEITBILD DER BUWOG ZUR GESTALTUNG DES STIEGENHAUSES

1130 WIEN, HIETZINGER KAI 131

DAS LEITBILD DER BUWOG-GRUPPE

Als eines der größten und bedeutendsten Wohnungsunternehmen Österreichs und als Teil des IMMOFINANZ-Konzerns tragen wir Verantwortung auf mehreren Ebenen:

Verantwortung gegenüber unseren Gewerbe- und Privatkunden, die auf die Seriosität und Erfahrung eines Big Players bauen. Natürlich erheben und analysieren wir deshalb auch regelmäßig deren Wünsche und Bedürfnisse. Denn es ist uns eine Herzensangelegenheit, diese Ansprüche zuverlässig und professionell zu erfüllen.

Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern, die durch ihre Eigeninitiative und Eigenverantwortung den Erfolg der BUWOG maßgeblich mitgestalten. Durch unsere Wertschätzung für sie gelingt es uns, ihre Stärken zu fördern.

Und nicht zuletzt Verantwortung gegenüber der breiten Aktionärsbasis der IMMOFINANZ, deren Interessen wir engagiert, professionell und partnerschaftlich vertreten.

„GLÜCKLICH WOHNEN“ IST ENGAGEMENT

Wir finden, das Service muss stimmen: für Eigentümer, Vermieter und Mieter. Unsere Kernkompetenzen in Sachen Bauen und Wohnen setzen wir daher zugeschnitten auf die Bedürfnisse unserer Zielgruppen ein. Die Topqualität unserer Leistung ist ein Wert, den wir hochhalten.

Mit ehrlichem Engagement vermitteln, verwalten und betreuen die Mitarbeiter der BUWOG/ESG eine breite Palette an individuellen Wohnlösungen – aktuell an die 33.000 Wohnungen. Dabei liegt unsere Stärke in einer effizienten und persönlichen Dienstleistung: aus einer Hand und österreichweit.

Ein Dach über dem Kopf zu haben ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse. Und ob es nun um die Bewirtschaftung von Gewerbeimmobilien, gut durchdachte Verwaltungstätigkeiten oder den aktiven Einsatz für das private Wohnglück geht – diese Herausforderungen nehmen wir in jeder Hinsicht gerne an!

„GLÜCKLICH WOHNEN“ IST NACHHALTIGKEIT

Zukunftssicher bauen heißt vor allem nachhaltig und qualitätsbewusst bauen: ressourcenschonend, energiesparend und kostenbewusst. Hier profitieren unsere Kunden einmal mehr von unserer jahrzehntelangen Erfahrung in der Schaffung von lebenswertem Wohnraum.

Unsere Niedrigenergieprojekte bieten die optimalen Voraussetzungen für preiswertes und gesundes Wohnen und sind ein wesentlicher Bestandteil unserer bewährten „glücklich wohnen“-Philosophie.

Das ökologische Engagement der BUWOG/ESG wird durch die Beteiligung am Klimaschutzprogramm klima:aktiv zusätzlich unterstrichen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit geworden, klimafreundliche und umweltschonende Maßnahmen in alle unsere Dienstleistungen – für Gewerbe- genauso wie für private Kunden – einzubeziehen.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen dazu sind uns eine wertvolle Bestätigung.

„GLÜCKLICH WOHNEN“ IST WOHNKULTUR

Unter dem Motto „glücklich wohnen“ konzipiert, realisiert und bewirtschaftet die BUWOG/ESG Wohnprojekte in ganz Österreich.

Wir bieten Wohnraum zum Wohlfühlen – für Menschen, die Wert auf familiengerechtes, individuelles und gesundes Wohnen legen.

Neben der konsequenten Verwendung hochqualitativer Materialien und einer ebenso ästhetischen wie funktionellen Planung ist Gestaltung ein wesentlicher Bestandteil der BUWOG/ESG-Wohnkultur.

Durch die Integration von künstlerischen Arbeiten in unsere Wohnprojekte wollen wir Kunst erlebbar machen und einen einzigartigen Mehrwert für unsere Kunden schaffen.

Denn als erprobte Experten für Wohnglück wissen wir, welchen nicht zu unterschätzenden Beitrag die ästhetische Dimension zum allumfassenden Wohlfühlfaktor für die Bewohner leistet. Und mit weniger geben wir uns nun einmal nicht zufrieden.

QUALITÄTSBEWUSSTSEIN GARANTIERT GLÜCKLICHES WOHNEN & ERFOLGREICHES WIRTSCHAFTEN

Das Kundeninteresse steht im Zentrum unseres Facility-Managements. Darum denken wir sowohl bei der Errichtung als auch bei der umfassenden und umsichtigen Komplettbetreuung von Gebäuden ökonomisch und vorausschauend.

Ob es um Sanierungsarbeiten, laufende Instandhaltung, treuhänderische Verwaltung oder die ganze Bandbreite der Organisationsaufgaben geht: Unsere flexiblen und erfahrenen Mitarbeiter haben sich Qualität in jeder Hinsicht auf die Fahnen geschrieben.

Das Vertrauen der Kunden ist für die BUWOG/ESG sowohl Ansporn als auch Maßstab: Wer uns die organisatorische, kaufmännische, technische oder infrastrukturelle Abwicklung für seine Wohn- und Zinshäuser oder seine Büro- und Gewerbeimmobilien in die Hände legt, soll das mit Recht unbesorgt tun und sich entspannt zurücklehnen können.

25 GARDENS, MATT MULLICAN

HERTHA-FIRNBERG-STRASSE 7, 1100 WIEN

Die Wechselwirkung zwischen der Wirklichkeit und ihrer Wahrnehmung ist ein zentrales Thema in Matt Mullicans Werk. Seit den 70er-Jahren arbeitet der Amerikaner, der zu den internationalen Größen am Kunstmarkt zählt, an seiner eigenen künstlich geschaffenen Kosmologie. Unter anderem machen die Transformation und Neuordnung von gefundenen Gegenständen Teil eines hochkomplexen Produktionsprozesses aus, in dem es darum geht, die Welt – durch sie buchstäblich zu zerlegen und neu zusammenzusetzen – zu untersuchen. „Wenn man Kunst als Forschung von den üblichen Klischees befreit, ist Mullican jedenfalls ein Forscher“, schrieb etwa der Soziologe Dominikus Müller vor einigen Jahren im Online-Kunstmagazin „artnet“.

Auch in der Wohnanlage „Hängende Gärten“ am Wienerberg (Architekt: Günter Lautner) hat der kalifornische Konzeptkünstler seine Spuren hinterlassen. 2003 schuf er dort auf Einladung der BUWOG eine eindrucksvolle zehnteilige Aluminiumarbeit, die die Lebenswelt der Bewohner zu diesem Zeitpunkt einbindet und sie so für die Nachwelt festhält. Die Betrachter müssen sich nicht festlegen, ob sie die Arbeit „25 Gardens“ lieber als sublim Skulptur, außergewöhnliches Freiraummöbel oder historische Bestandsaufnahme des menschlichen Alltagslebens auffassen wollen – oder als all das zugleich. Auf den massiven Platten mit den Abgüssten von lieb gewordenen Gebrauchsgegenständen, welche Bewohner der Wienerbergcity dem Künstler für sein Werk überlassen hatten, können sie nämlich genauso gut sitzen oder sie als Ablage benutzen wie über die persönliche Bedeutung der Reliefs für die am Entstehungsprozess Beteiligten nachsinnen. Oder darüber, was unsere Welt eigentlich ausmacht. Oder was ihnen selbst wichtig ist ... Matt Mullicans Werke wurden in den bedeutendsten Museen und Kunstinstitutionen der Welt ausgestellt, der Künstler hat außerdem an vielen internationalen Kunsthochschulen unterrichtet.





**LOOK – WOHNEN & STAUNEN,
GERWALD ROCKENSCHAUB**
KAISEREBERSDORFER STRASSE 35–37, 1110 WIEN

Reduktion auf das Wesentliche, analytisches Denken und eine projektbezogene Konzeption sind charakteristisch für Gerwald Rockenschaubs Kunst. Für die Fassadengestaltung der BUWOG-Wohnanlage „Look“ im Jahr 2006 (Architekt: Gert M. Mayr-Keber) ließ sich der in Berlin lebende Österreicher von den Erkerausbauten inspirieren, die sich vom restlichen Baukörper abheben. „Sie waren bei dieser Arbeit der Ausgangspunkt meiner Überlegungen“, erklärt der international renommierte Künstler seine Herangehensweise an den Auftrag der BUWOG. In der Folge ließ er diese Elemente mit pulverbeschichteten farbigen Metallplatten verkleiden, und zwar so, dass die Ober- und Unterseite davon ausgenommen sind. „Auf diese Weise umschließen die Platten die Erkervorbauten wie eine Spange“, so Rockenschaub. Jeder Erker unterscheidet sich am ansonsten weiß gestrichenen Gebäude durch eine eigene Farbe. Zusammen ergeben diese „farbigen

Umklammerungen“ eine in ihrem Minimalismus räumlich und ästhetisch ungemein wirkungsvolle Gesamtkomposition, die den architektonischen Körper betont und Beobachtern der Wohnanlage sofort ins Auge springt. Den Namen „Look“ kann man bei diesem BUWOG-Projekt also durchaus wörtlich verstehen, denn die bunte und effektvolle Gestaltung lässt einen unwillkürlich mehr als einmal hinsehen.

Gerwald Rockenschaubs Werk ist laufend auf hochrangigen internationalen Ausstellungen vertreten, mit dem MU-MOK und der Secession in Wien, der Kunsthalle in Bern, der Biennale in Venedig oder der Dokumenta in Kassel seien hier nur einige wichtige Stationen dieses Meisters der Abstraktion aufgezählt.

PASSER, MARTIN KAAR

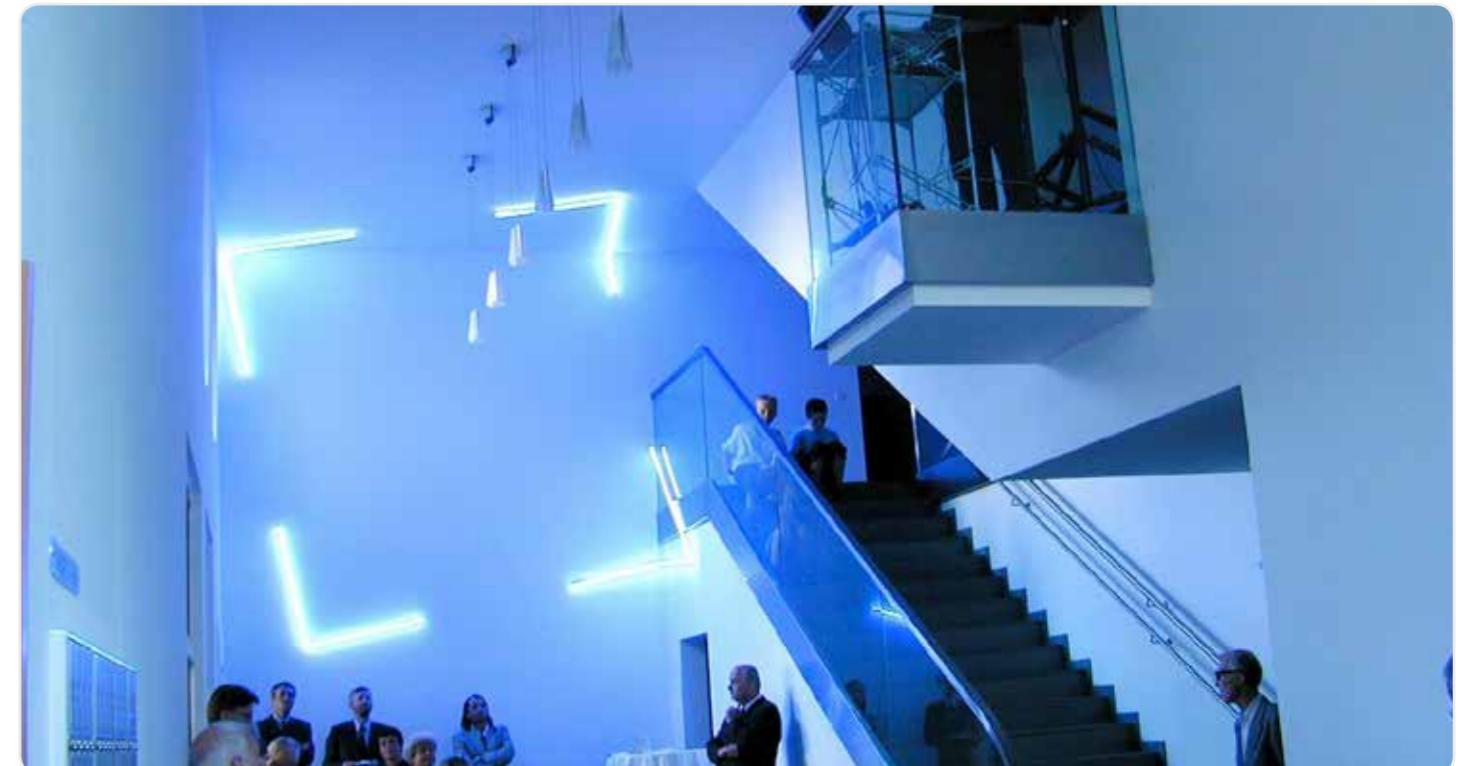
SAILERÄCKERGASSE 47, 1190 WIEN

In Martin Kaars subtilen Inszenierungen von Licht und Raum geht es zumeist um das präkere Verhältnis zwischen Illusion und Wirklichkeit. Durch das sensible Spiel mit verschiedenen Rezeptionsebenen führen seine Installationen dem Betrachter die Komplexität der Wahrnehmung oft im wahrsten Sinne des Wortes vor Augen.

„Passer“, so der Name der permanenten Lichtinstallation, die der gebürtige Linzer 2002 in der BUWOG-Wohnanlage in der Saileräckergasse (Architekt: Gert M. Mayr-Keber) angebracht hat, ist ein Ausdruck aus der Druckersprache und meint jene Druckerzeichen, die dazu dienen, Bilder der Farbe entsprechend auf dem Papierbogen auszurichten. Formal sind Kaars Passer aus Leuchtröhren – vier Lichtlinien, die man zusammen auch als Ecklinien eines schwebenden Quadrats ausmachen kann – an diese Werkzeuge angelehnt. Sehen kann man sie nur am Eingang des Gebäudes, denn sobald man es betreten hat, löst sich die geometrische Bildfläche vor den Augen der Betrachter in einzelne Lichtquellen und -linien auf.

„Die visuelle Wahrnehmung ist ständig bestrebt, verständliche Formen in der dargebotenen Informationsfülle zu finden“, so der Künstler zu dieser Arbeit. Die Passer kann man demnach – aber nur von einer bestimmten Perspektive aus – als Quadrat lesen. „Zudem findet ein ständiger Wechsel der Wahrnehmung zwischen einer dreidimensionalen Lichtskulptur und einem zweidimensionalen Lichtbild statt“, ergänzt Kaar. Übrigens ließ sich auch der Komponist Karlheinz Essl davon inspirieren und komponierte unter dem Eindruck der schwebenden und mehrdeutigen Aura von Kaars Lichtobjekt ein zartes elektronisches Musikstück mit dem Namen „Pendente“.

Martin Kaar wurde mit verschiedenen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, stellt regelmäßig im In- und Ausland aus und hat schon mehrfach Kunst-am-Bau-Projekte für die BUWOG ausgeführt.



KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM, KARL-HEINZ STRÖHLE & MARTIN STRAUSS

LASCYGASSE 23–25, 1170 WIEN

Kunst am Bau darf an den Bedürfnissen der Bewohner nicht vorbeigehen, fanden Karl-Heinz Ströhle und Martin Strauß (1957–2010), als sie 2005 von der BUWOG den Auftrag erhielten, den Innenhof der Wohnanlage Lascygasse (Architekt: Georg Lisner) zu gestalten. Zu diesem Zeitpunkt hatten die beiden Künstler bereits eine erfolgreiche Karrierestrecke zurückgelegt und mehrmals durch spannende gemeinsame Inszenierungen bei der Außenraumgestaltung von sich reden gemacht. Bei der BUWOG war man daher gespannt, welche kreative Lösung sich das kongeniale Team für die Lascygasse einfallen lassen würde.

Zunächst einmal räumten die beiden mit dem Klischee auf, Kunst wäre – außer dazu, bewundert zu werden – zu nichts nütze. Denn obwohl die hochformalisierte Gestaltung absolut an künstlerischen Maßstäben ausgerichtet ist, gelang es Ströhle und Strauß, mit ihren Eingriffen auch den Freizeitwert der Anlage beträchtlich zu steigern. „Im Gegensatz zu traditioneller Kunst handelt es sich hier um ein ausgesprochen nutzerorientiertes Projekt“, kommentierten die Künstler damals ihren Ansatz. „Das ist eben das Neue daran.“ Die Bewohner sollten sich in ihrem Kunstwerk bewegen, erholen, vergnügen, ihre Kinder darin spielen lassen – na ja, und dass es für die Kunstsiniger unter ihnen auch noch einen ästhetischen Wert hat, wäre wohl auch nicht gerade verkehrt. Etwa durch die bewusste Kombination von Rasen und Asphalt, die dem Hof in einer autonomen Linienführung einen speziellen Reiz verleiht. „Aber in erster Linie sollte es ein Wohlfühlobjekt für alle sein.“

Ströhle und Strauß ordneten Hecken in Halbkreisen labyrinthartig an und ließen durch den Sichtschutz zahlreiche intime Rückzugsmöglichkeiten entstehen. Spielgeräte wurden kurzerhand auf verschiedenen Rasenstücken platziert und so ins Gesamtkonzept eingebunden. „Wir wollen kein Ghetto für die Kleinsten, sondern den ganzen Hof als Riesenspielplatz anbieten“, erklärte das Duo während des Schaffensprozesses. Das Resultat ist bis heute einer der grünsten und benutzerfreundlichsten Innenhöfe Wiens.



SKULPTUR – R, BRIGITTE KOWANZ

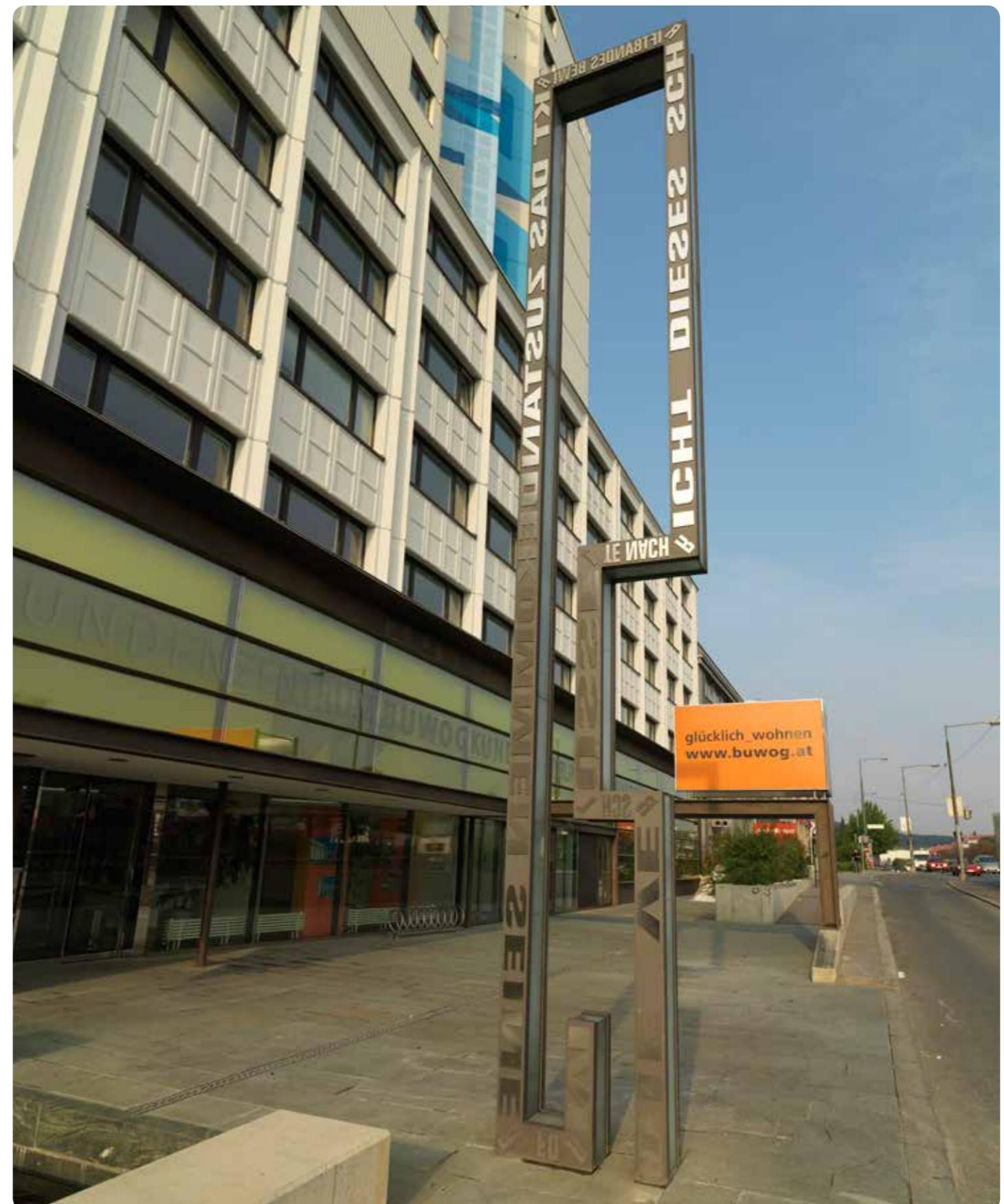
HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Brigitte Kowanz, Trägerin des Großen Österreichischen Staatspreises, ist eine der prominentesten Künstlerinnen unseres Landes. Seit den frühen 80er-Jahren arbeitet sie mit Licht und Sprache. Mit Elementen also, die zwar für unsere Wahrnehmung – sei es über das Sehen oder das Denken – essenziell sind, selbst aber kaum je bewusst wahrgenommen werden. Ihre raumgreifenden Lichtinstallationen werden schon lange in allen großen Kunstinstitutionen der Welt gezeigt. Aber auch was Interventionen im architektonischen Raum betrifft, kann die Professorin an der Universität für angewandte Kunst auf ein beeindruckendes Œuvre zurückblicken.

Als die BUWOG zu Beginn des Millenniums im Zuge ihrer Neuorientierung und konsequenter Qualitätsausrichtung die Entscheidung traf, verstärkt auf Kunst am Bau zu setzen, fiel die Wahl sofort auf diese hochkarätige Künstlerin, die mit eigentlich ungreifbaren Materialien

Werke von gleichermaßen analytischem wie poetischem Gewicht zu schaffen weiß.

Im September 2001 realisierte Brigitte Kowanz das erste Kunst-am-Bau-Projekt der BUWOG, und zwar gleich für das firmeneigene Kundenzentrum am Hietzinger Kai in Wien (Architekt: Gert M. Mayr-Keber). Seitdem setzt ihre sieben Meter hohe Skulptur „R – Rechtsknicken, L – Linksknicken“ mit seiner verschlüsselten Nachricht auf einem monumentalen Schriftband aus Stahl, Glas und Licht ein weit hin sichtbares starkes Statement vor dem Eingangsbereich des BUWOG-Kundenzentrums.

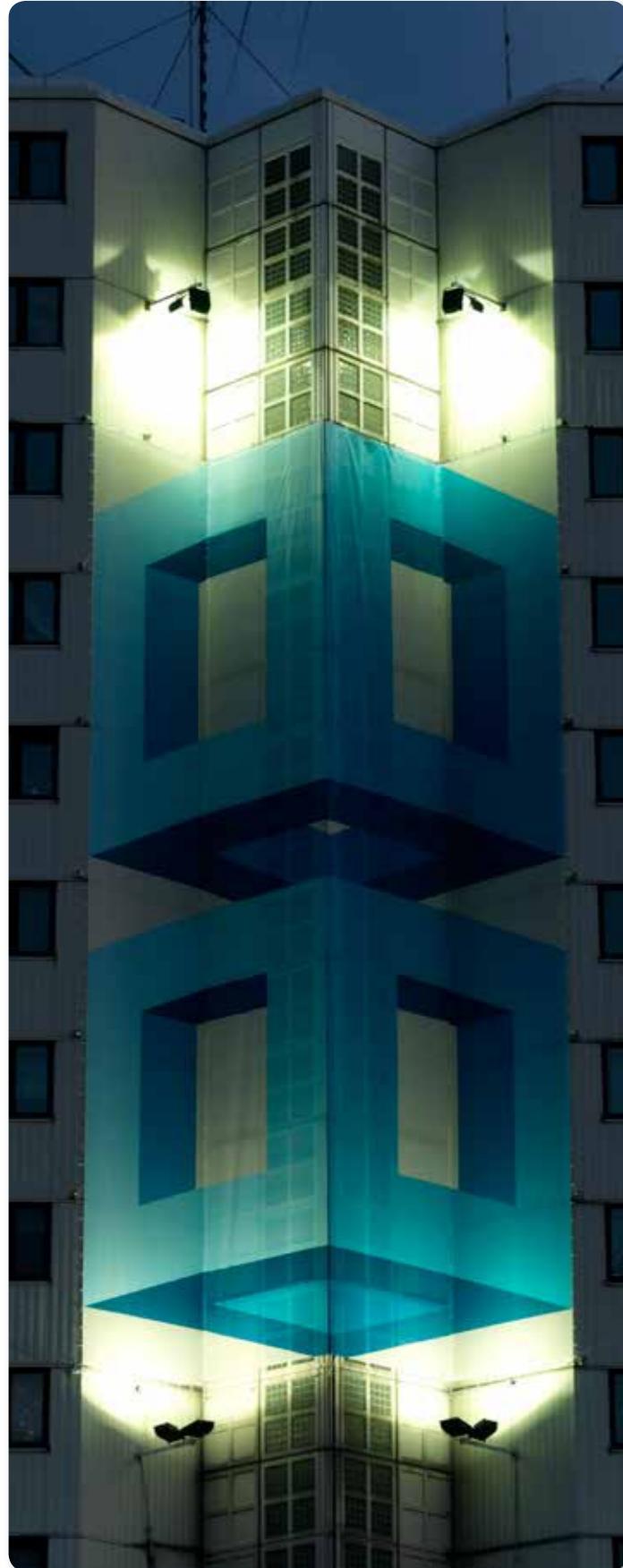


**ZU VERKAUFEN / ZU VERMIETEN,
GEROLD TAGWERKER**
HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Gerold Tagwerkers künstlerisches Werk beschäftigt sich – zumeist in Form von Fotografien und Installationen – mit modernen Stadtbildern und ihren vielfältigen Spiegelungen im städtischen Raum. Während das BUWOG-Gebäude umgebaut wurde (Architekt: Atelier Heiss ZT GmbH), ließ der in Wien lebende Vorarlberger 2006/2007 unter dem Titel „Zu verkaufen / zu vermieten“ am Baugerüst eine riesige Collage aus Wohnungsinseraten anbringen. Anhand dieser für den Wohnungsmarkt typischen Texte in Verbindung mit dem Logo der BUWOG wies der Künstler auf den Zusammenhang von Immobilienanzeigen mit den gesellschaftlichen Verhältnissen hin. „Sie spiegeln aktuelle Wohn- und Lebensverhältnisse wider, vermitteln Wunschvorstellungen über das Wohnen, geben Einblicke in momentane Trends, zeugen aber auch von Not- und Missständen“, präzisiert Tagwerker seine konzeptionelle Ausgangsposition für diese Auftragsarbeit. Obwohl die Anzeigen in seiner großformatigen Installation als Texte manchmal fast abstrakt wirkten, zielten sie – quasi „selbstredend“, so der Künstler – auf die gängigen Wünsche und Vorstellungen in Bezug auf das Wohnen ab und wurden „genauso selbstverständlich gelesen und rezipiert“.

Gerold Tagwerker hat für seine Collage reale Kleinanzeigen und Annoncen aus dem Immobilienteil verschiedener Zeitungen verwendet. Diese verwebt er zu einem grafischen Schrift- und Textteppich, der sich während der Umbauphase über die gesamte Fassadenbreite des BUWOG-Gebäudes erstreckte und sich nahtlos in die Struktur der Außenfläche einfügte. „Es war ein wesentlicher Bestandteil meines Konzepts, dass die BUWOG sich mit ihrem Logo im Kontext dieses Kunstprojekts als Teil des einer künstlerischen Analyse unterzogenen Marktes deklariert und sich so quasi einer Selbstkritik unterwirft“, unterstreicht Tagwerker die Hintergründe seiner Intervention.





BLUE BOX, MARTIN KAAR

HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Durch optische Täuschungen „Landschaften des Möglichen“ zu kreieren ist die Passion und wohl auch die Stärke von Martin Kaar. Die Wahrnehmung seiner formal häufig an geometrischen Formen ausgerichteten Objekte verändert sich je nach Standort und Blickwinkel des Betrachters und zieht diesen unwillkürlich in ein faszinierendes Spiel mit Illusion und Wirklichkeit. „Dekorative Applikationen, die theoretisch auf jede beliebige Trägerfläche montiert werden können, interessieren mich nicht“, so der 1974 geborene Künstler über die grundsätzliche Haltung, mit der er an gestalterische Aufträge herangeht. Seine Arbeit „Blue Box“ im Zeitraum 2007/2008 war das Siegerprojekt beim Wettbewerb um die künstlerische Bespielung der Fassade während der Umbauarbeiten des BUWOG-Kundenzentrums (Architekt: Atelier Heiss ZT GmbH). „Hier ging es mir darum, auf die Besonderheiten der Architektur einzugehen, meine Arbeit sollte mit ihr eine Art Gesamtheit bilden.“

Bei dem temporären Kunst-am-Bau-Projekt konzentrierte sich Kaar auf die auskragenden Balkone und das um 45 Grad gedrehte Stiegenhaus. „Dieses Motiv habe ich aufgenommen und interpretiert“, erklärt der Künstler. „Das aus der Flucht gedrehte Stiegenhaus wurde als räumlich gestaffelte Bildfläche verwendet und die aus der Fassadenachse gedrehten würfelartigen Balkone blieben in den blauen Kuben erkennbar.“ Viele haben sich damals wohl beim Anblick der beiden übereinander schwebenden würfelartigen Gebilde ungläubig die Augen gerieben, die sich, wenn man sie im Vorbeifahren betrachtete, in Bewegung zu setzen schienen. „Das Bild hat sich über mehrere, jeweils im rechten Winkel zueinander stehende Flächen erstreckt“, erläutert Kaar. „Und weil die wahrgenommene Raumgeometrie nicht mit der realen Geometrie übereinstimmte, veränderte sie sich mit der Bewegung des Betrachters.“ Die Würfelformen stellten sich immer verzerrter dar und schienen sich ebenfalls zu bewegen. Da das Gebäude an einer stark befahrenen Straße liegt und frontale Blicke auf die Fassade eher die Ausnahmen sind, bezog die Arbeit diese Wahrnehmung im Vorbeifahren bewusst mit ein.

TRANSPARADISO – GANZ NAH SO FERN, BARBARA HOLUB & PAUL RAJAKOVICS

HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Transparadiso wurde 1999 von dem Architekten Paul Rajakovics und der Künstlerin Barbara Holub gegründet und versteht sich als eine an der Schnittstelle von Kunst, Architektur und Urbanismus operierende Plattform zur Erweiterung urbaner Praxis. Ihr Projekt „Ganz nah so fern“ zählt zu den 2006 beim Wettbewerb der BUWOG ausgewählten künstlerischen Interventionen, die während des Umbaus die Fassade der Firmenzentrale bespielt haben (Architekt: Atelier Heiss ZT GmbH).

Um die dominante Rolle virtueller Parallelwelten in unserem Alltag zu thematisieren, verwendeten Rajakovics und Holub bei der 2008/2009 umgesetzten Arbeit ein Symbol, das für Architekten normalerweise eine eher unerwünschte „Zusätzästhetik“ darstellt, nämlich die allgegenwärtige Satellitenschüssel. Sie ließen an der BUWOG-Fassade ein Transparent anbringen, auf dem innerhalb der Abbildung einer riesigen Satellitenschüssel unzählige kleine Satellitenschüsseln zu erkennen waren.

„Stimmen und Bilder aus Satellitenschüsseln sprechen heute oft mehr zu uns, als wir selbst miteinander. Sie bringen Parallelwelten in unsere Wohnzimmer, begleitet von dem Versprechen, damit an der Welt teilzuhaben“, erklären die beiden den inhaltlichen Hintergrund dieser Arbeit. „Wir haben damals eine überdimensionale Satellitenschüssel aus vielen kleinen Satellitenschüsseln zusammengesetzt, die zu flirren schienen, als würden sie versuchen, ihre vielen kleinen Blicke den vorüberfahrenden Autos zuzuwenden.“ Auf diese Weise entstand eine kommunikative Situation zwischen Fassade und Passanten: „Die Fassade warb praktisch um ein Gegenüber, einen Dialog, der nicht mehr genau zu orten ist“, so die beiden von transparadiso. Mit der Arbeit „Ganz nah so fern“ hatten sie das oft einseitige, reduzierte Kommunikationsverhalten der Menschen in unserer Gesellschaft der Vielfalt an Informationen aus den Satelliten wirkungsvoll gegenübergestellt.

transparadiso hat zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhalten, etwa 2004 das renommierte Schindler-Stipendium in Los Angeles. Das Künstlerduo hatte und hat vielfältige Funktionen inne, Barbara Holub war u. a. 2006/2007 Präsidentin der Wiener Secession. Sie lehren an der TU Wien.





GREETINGS FROM CAIRO, 2010

SUSAN HEFUNA

HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Die 1962 geborene deutsch-ägyptische Künstlerin Susan Hefuna ist schon lange in der internationalen Kunstwelt verankert. Im Lauf des Jahres 2010 setzte sie im Rahmen des Projekts MAPPING WIEN zahlreiche künstlerische Interventionen um, mit denen sie an einer Reihe ausgewählter Locations in der österreichischen Bundeshauptstadt unterschiedliche Gesellschaftsschichten und Lebensformen ansprechen wollte. Neben namhaften Stationen wie dem Sigmund-Freud-Museum, dem Belvedere oder dem MUMOK hinterließ Hefuna auch auf der Fassade der BUWOG-Zentrale (Architekt: Atelier Heiss ZT GmbH) – die sich im vergangenen Jahrzehnt als interessanter Präsentationsort für Kunst im öffentlichen Raum etabliert hat – ein Statement in Form einer „Kairo-Montage“ aus großformatigen Bildern. Unter dem Titel „Greetings from Cairo“ gab sie auf 307 Quadratmetern spannende Einblicke in die arabische Stadtarchitektur. „Ich wollte die multiplen Ansichten zu einem Gesamtbild zusammenfügen“, so die Künstlerin, „und durch die Präsentation auf der BUWOG-Fassade in einen westlichen Kontext setzen.“

Bei einer Abschlussausstellung in der Galerie Grita Insam wurde am Ende des Projekts eine umfassende Dokumentation der entstandenen Werke präsentiert.

Susan Hefuna stellt in maßgeblichen Kunsteinrichtungen auf der ganzen Welt aus, unter anderem ist ihr Werk in Sammlungen des British Museums in London, der Staatsgalerie Stuttgart und im Institut du monde arabe in Paris vertreten. Die Künstlerin lebt in Ägypten und Deutschland.

ABOUT60 CUBES,

MARTIN KAAR

HIETZINGER KAI 131, 1130 WIEN

Schon mehrfach hat die Kooperation der BUWOG mit Martin Kaar äußerst spannende künstlerische Interventionen in und an BUWOG-Gebäuden hervorgebracht. Mit „about60 Cubes“ hat der Konzeptkünstler 2011, im Jahr des 60-Jahres-Jubiläums des großen Wohnbauträgers, eine weitere hinzugefügt.

Wie Kaars Vorgängerarbeit „Blue Box“ am selben Ort wird sie zweifellos noch lange im Gedächtnis bleiben. Denn wie so oft setzt Kaar die geometrische Form des Würfels ein, um ausgehend von den architektonischen Besonderheiten der BUWOG-Zentrale (Architekt: Atelier Heiss ZT GmbH) verblüffende Verschiebungen in der Wahrnehmung der Betrachter zu erreichen. „Hier hat mich wieder – wie bei ‚Blue Box‘ – die charakteristische Struktur dieses Gebäudes mit den zahlreichen vor- und zurückspringenden Balkonen und dem um 45 Grad gedrehten Stiegenhaus inspiriert und zur Fortsetzung dieses Motivs angeregt“, erzählt Kaar. Auch diesmal spielt der Standort des Betrachters die entscheidende Rolle: Von einem bestimmten, „idealen“ Blickpunkt aus werden Würfel wahrnehmbar, die in Form von digitalen Zahlen angeordnet sind. „Da sich dieses Bild jedoch über mehrere, jeweils im rechten Winkel zueinander stehende Bildflächen erstreckt und die wahrgenommene Perspektive der Würfel mit der realen Geometrie der Architektur nicht übereinstimmt, verwandeln sich diese Körper mit der Veränderung des Standpunkts der Betrachter“, so der Künstler weiter. Durch die kontinuierliche Verzerrung entsteht eine scheinbare Bewegung der Würfelgebilde. Von einem Blickpunkt aus scheinen geometrische Körper vor der Fassade zu schweben, von einem anderen aus werden die realen Raumkanten visuell aufgelöst.

Mit „about60 Cubes“ findet das kontinuierliche Engagement der BUWOG für Architekturqualität im Wohnbau und Kunst im öffentlichen Raum eine ausdrucksstarke Fortsetzung.



BUWOG
glücklich wohnen

ZENTRUM BUWOG KUNDEN ZENTRUM BUWOG KUNDEN ZENTRUM BUWOG KUNDEN ZENTRUM BUWOG KUNDEN

INTENSIFICATION-MATRIX, FRIEDRICH BIEDERMANN HELLER PARK, 1100 WIEN

Für die Arbeit „Intensification-Matrix“ hat sich Friedrich Biedermann intensiv mit den zeichnerischen Charakteristiken der Linie und der Schraffur beschäftigt, diese jedoch in seiner Installation für die BUWOG-Wohnbauanlage Heller Park (Architekt: Albert Wimmer ZT GmbH) kühn vom klassischen Zeichnungsuntergrund Papier entfernt. Umgesetzt hat er seine großräumige „Zeichnung“, seine „Matrix-Linien“, frei im Raum, wo sie vor den Augen des Betrachters ein erstaunliches skulpturales Eigenleben entwickeln. „Das Punktieren von Raum durch die Zeichnung/Schraffur der Bewegung“, beschreibt er seine Vorgangsweise für diese Auftragsarbeit der BUWOG mit dem Titel „Intensification-Matrix“.

„Ungeachtet der individuellen Note des Zeichners hat die Linie historische Entwicklungen erlebt“, holt der 1975 geborene Tiroler aus. „In der Renaissance etwa galt sie als schön, wenn sie rund, schwingend und kurvig war. Beim architektonischen Zeichnen gibt es darüber hinaus gerade und starre Linientypen. Die Schraffur wiederum setzt den zeichnerischen Gedanken der Linie in der Fläche fort und schafft räumliche Effekte und unterschiedliche Tonwerte.“ Eine Zeichnung, so Biedermann, ist ein Bild, ein Motiv, das in vereinfachender Weise mit Linien und Strichen dargestellt wird. „Das Wort ‚Zeichnen‘ ist begriffsgeschichtlich mit ‚Zeichen‘ verwandt“, erklärt er. „Nach der klassischen Auffassung betont eine Zeichnung im engeren Sinne die Umrisslinien eines Motivs. Um einen räumlichen Eindruck zu erzeugen, werden diese Linien mithilfe von weiteren Strichen/Schraffuren ergänzt.“

Friedrich Biedermann hat bei Brigitte Kowanz Medienkunst studiert und lehrt seit 2002 an der Universität für angewandte Kunst. Er hat 2003 ein Staatsstipendium und 2007 den Tiroler Förderpreis für zeitgenössische Kunst erhalten.



BUWOG – BAUEN UND WOHNEN GESELLSCHAFT MBH

Hietzinger Kai 131, 1130 Wien – Austria

Tel.: +43 1 87828-1000

Fax: +43 1 87828-5299

E-Mail: office@buwog.at

www.buwog.at

